Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 228. Freitag, den 29. September. 1876.

Michaelis. Sonnen-Aufg. 5 U. 58 M. Unterg. 5 U 42 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 25 M. Morg.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem mit dem 1. October cr. beginnenden vierten Jahresquartal erlauben wir uns zum Abonnement auf unsere

Thorner Zeitung

ergebenst einzuladen nnd um gefällige frühzeitige Bestellung, auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten und hier bei der Expedition der Zeitung, Bäckerstraße Nro. 255 zu bitten. Der Pränumerationspreis bleibt der bisherige für Einheimische incl. Zubringerlohn 1 Mark 80 Pf. und auswärts bei den Postanstalten 2 Mark 25 Pf. sowie auch der Inseratenpreis von 10 Pf. für die Spaltzeile in Corpusschrift oder deren Raum unverändert bleibt.

Soweit sich Veranlassung darbietet, werden wir, wie zur Zeit, am Kopfe des Blattes informirende und beleuchtende Artikel politischen Inhalts oder den Handel, Gewerbe und allgemeinen Verkehr betreffend, unseren Lesern in einfachen allgemein verständlichen Darlegungen bringen. Hieran werden sich ebenso die neuesten mittheilenswerthen Nachrichten aus dem Reiche und dem Auslande schließen, von denen die wichtigsten auch als Telegramme neben den Original-Correspondenzen bezogen werden. Aus der Provinz wird von wirklich bemerkenswerthen Vorkommnissen angelegentlichst berichtet werden und was an unserem Orte als für die Allgemeinheit Interessantes passirt, darüber soll wie bisher umfänglich und eingehend referirt werden.

Selbstverständlich werden seiner Zeit auch aus den parlamentarischen Körperschaften des Reiches, des Landes und der Provinz die Berichte nicht ermangeln, sowie hervorragenden Ereignissen, wie Festen, Ausstellungen, denkwürdigen Einrichtungen und Herstellungen besondere Aufsätze gewidmet werden sollen.

Die politische Tendenz wird wie bisher als eine entschieden liberale festgehalten und das Feuilleton mit guten fesselnden Novellen, Romanen 2c., unter welchen wir zunächst den Roman: „Sir Victors Geheimniß" namhaft machen, ausgestattet sein.

Inserate haben stets eine gute Einwirkung auf das Publikum, da unsere Zeitung die weitaus **verbreitetste** und **gelesenste** ist.

Zu den bisherigen Depots der Zeitung treten neue hinzu:
bei Herrn Kaufmann **H. von Olszewski** Altstadt, Breitestraße 48 nnd
" " **Hermann Dann,** Neustadt Gerechtestraße 122 und
wird das von Herrn **Grosskopf** bisher geführte Depot zu Herrn **E. Wollenberg** Breitestraße Nr. 448 verlegt.

Zu größerer Bequemlichkeit des inserirenden Publikums wird auch Herr **Walter Lambeck,** Buchhandlung Brückenstraße Nro. 8, Inserenda täglich bis 12 Uhr Mittags entgegennehmen.

Die Redaction der „Thorner Zeitung."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

29. September.

Michaelis, das Engelfest. Es wurde zuerst in Apulien im Jahre 493 bei Erscheinung des Erzengels Michael auf dem Monte Gargano eingesetzt.

1560. † Gustav I., Wasa, König von Schweden 1523—1560, * am 12. März 1496 zu Lindholm.

1758. * Horatio Nelson, der berühmteste der englischen Seehelden, zu Burnham-Thorpe in Norfolk.

1847. † Henriette v. Paalzow, deutsche Schriftstellerin, * 1788 zu Berlin, wo sie auch †. Sie begründete ihren literarischen Ruf durch den Roman „Godwie-Castle", dem „St. Roche" folgte.

1868. Allgemeine Erhebung in Madrid.

Zu den Wahlen.

Berlin, 25. September.

Die „B. A. C." das Organ der linken Seite der nationalliberalen Partei, hat ohne alle Verklausulirungen zu den Wahlen die Parole: liberal oder konservativ ausgegeben. Sie meint:

„mancher Kandidat möge 1873 bei der Wahlbewegung selbst über seine künftige Entschließung — ob er einer liberalen oder der verfassungsfreundlichen konservativen Fraktion sich anschließen würde — sich noch im Unklaren befunden haben; jetzt aber sei kein Schwanken mehr gestattet. Jeder Kandidat müsse über seine Stellung, ob liberal oder gouvernemental ins Klare kommen."

Nach diesen von uns mit vollem Beifall begrüßten Ausführungen, blieb freilich der unter Wehrenpfennig's Oberleitung stehenden N. L. C, dem Organ des rechten Flügels der Nationalliberalen mit seiner Liebe zu den Freikonservativen und zu den Schleswig-Holsteinischen Knoblochianern Wallichs und Genossen, die noch immer einen Unterschied zwischen liberal und konservativ nicht entdeckt haben und Lasker als Doktrinär und Verführer bezeichnen, absolut nichts weiter übrig, als entweder ins freikonservative Lager abzuziehen oder, ohne es einzugestehen mit ausweichenden Redensarten den Rückzug anzutreten. Die N. L. C. wählte, wie wir freilich nicht anders erwartet haben, das Letztere. Der Rückzugsartikel weist mit kaum verhehltem Mißbehagen auf die „fast allenthalben" entstandenen nationalliberal-fortschrittlichen Wahlbündnisse hin und will nun — entgegen den früheren Ausführungen nur ausnahmsweise das Bündniß mit den Freikonservativen empfehlen. „Wo die Verhältnisse danach liegen, wird auf der anderen Seite auch mit der freikonservativen Partei ein gemeinsames Vorgehen angestrebt werden müssen," sagt der weise Wahltaktiker.

Allerdings gehen die bei dem Zentralwahlkomitee des Fortschritts eintreffenden Nachrichten aus vielen Wahlkreisen dahin: daß in manchen bisher nur von nationalliberalen und frei- oder neukonservativen Abgeordneten vertretenen Wahlkreisen liberale Komitees von National-Liberalen und Fortschrittsmännern gebildet werden, die es von vornherein für ihre Aufgabe erklären, „auf die Wahl solcher Wahlmänner hinzuwirken, welche zwei entschieden liberale Abgeordnete, darunter einen der deutschen Fortschrittspartei angehörenden, zu Abgeordneten zu wählen." Durch solche Kompromisse wird man bei gemeinschaftlicher eifriger Agitation fast aus allen ländlichen Wahlkreisen der protestantischen Theile der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Sachsen die freikonservativen und neukonservativen Abgeordneten vertreiben, die sich dort 1873 mit Hilfe der liberalen Partei eingenistet haben.

Deutschland.

Berlin, den 27. Sepbr. Aus Weissenburg erging am 26. Sepbr. nachstehende Depesche: „Die Aeußerung über die politische Lage, welche Se. Majestät der Kaiser in Stuttgart einer Person der vorgestellten Ritterschaft nicht der Deputation — gegenüber gesprächsweise that, hatte nach authentischer Mittheilung folgenden Inhalt: Er sei erfreut, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß nun der nicht mehr zurück."

Ein tapferer Feigling.

Ein Beitrag zur Duellfrage aus den Papieren eines französischen Officiers
von
J. G.

(Schluß.)

„Aber was wirst Du denn machen, Olivier? Denn Deine Stellung Angesichts des Lieutenants Trouillefou verlangt eine rasche Entwicklung."

„Ich werde ihn aufsuchen und ihm vor unseren Kameraden sagen: „„Sie haben geglaubt, daß ich Sie beleidigen wolle; ich schwöre Ihnen bei meiner Ehre, daß Sie sich getäuscht haben und daß mir dieser Gedanke nie beigekommen ist. Es ist Ihnen gegenwärtig gewiß leid, mich so grausam beleidigt zu haben. Im Namen Gottes der Barmherzigkeit, ich vergebe Ihnen und werde es vergessen."

„Recht schön gesagt, aber Trouillefou wird Dir in's Gesicht lachen und Deine Kameraden werden Dir den Rücken kehren."

„Ich kann das nicht zugeben."

„Noch einmal. . . . ."

„Mein lieber Kamerad," unterbrach mich Lieutenant Fontaine mit einem ernsten Ton, der keine Erwiderung zuließ; „ich wiederhole Dir, daß mein Entschluß unwiderruflich gefaßt ist."

Was hätte es mir genützt, noch weiter in ihn zu dringen? Ich machte mich also auf den Weg, indem ich noch zu dem heldenmüthigen Asketen sagte:

„Die Nacht bringt Rath! Lebe wohl, mein armer Freund!"

* * *

Die Nacht brachte im Gegentheil keinen Rath! am nächsten Morgen fand ich den Lieutenant Fontaine noch mehr als je versessen auf seine Chimäre von Verzeihung und barmherzigem Vergessen. Ach! man hätte die Aufregung im ganzen Regiment, vom Obersten bis zum letzten Gemeinen hinab sehen sollen, als sich das Gerücht zu verbreiten anfing, daß Lieutenant Fontaine, von einem Kameraden geohrfeigt, nicht blutige Genugthuung begehren wolle. In der Kaserne, im Gasthaus, in den Salons, in der ganzen Stadt sprach man von gar nichts Anderm, und es gab gar keinen Ausdruck im Wörterbuch der Feigheit, die nicht auf meinen armen Kameraden angewendet wurde.

Die Sache nahm so große Verhältnisse an, daß es der Obest für seine Pflicht hielt, sich derselben anzunehmen. Er schickte nach Olivier und hielt folgende Ansprache an ihn:

„Ja oder nein, Lieutenant; sind Sie von dieser Bestie von Trouillefou geohrfeigt worden?"

„Ja, mein Oberst."

„Da müssen Sie sich schlagen."

„Nein, mein Oberst."

„Wie, nicht!" brüllte der alte Brummbart mit einer Donnerstimme.

„Nein, aus drei Gründen," wiederholte Olivier mit Festigkeit.

„Lassen Sie einmal Ihre drei Gründe hören," sagte der Oberst in geringschätzigem Tone.

„Weil das Duell dem menschlichen Gesetze, dem göttlichen Gesetze und der gesunden Vernunft selbst zuwider ist."

„Ist das Alles?"

„Ja, mein Oberst."

„Nun gut, Herr Fontaine, ich sage Ihnen, daß ich Sie, wenn Sie nicht binnen einer Woche vom Lieutenant Trouillefou Genugthuung begehrt haben, aus dem Regiment ausstoßen werde."

Olivier fuhr bei dieser beleidigenden Drohung auf.

„Man jagt nur schuldige Diener fort, mein Oberst."

„Man jagt auch Officiere fort, mein Herr, welche durch ihre Feigheit, die Uniform ihrer Kameraden entehren."

„Das Gesetz Gottes geht dem Gesetz der Menschen vor."

„Pah, pah! Werden Sie also Kapuziner! Sie werden sich entweder schlagen oder gehen. Entfernen Sie sich mein Herr, ich halte Sie nicht mehr zurück."

Nach dem Obersten mischte sich der General in die Sache. Er ließ den Lieutenant Fontaine kommen, hielt ihm eine Predigt, bat und beschwor ihn selbst im Namen der Ehre des Regiments und der Armee. Olivier erwiederte achtungsvoll, aber bestimmt, daß er stets der Ehre des Christen folgen werde.

„Mein General," setzte er hinzu, „befehlen Sie nur auf der Stelle, daß ich mich für das Vaterland, für die Gesellschaft, für die Religion, für die Erhaltung der Ordnung tödten lasse, und ich werde freudig in den Tod gehen. Der wahre Muth besteht darin, der Rücksicht auf Menschenansichten entgegenzutreten, wenn sie eine schlechte Handlnng anbefehlen.

„Gut, mein Herr," schloß der General in strengem und drohendem Ton, „ich werde den Sachverhalt an das Kriegsministerium berichten.

Olivier verneigte sich und ging.

* * *

Aber die Kraft des Menschen, selbst wenn sie durch ein so zu sagen übermenschliches Gefühl verdoppelt wird, hat ihre Grenzen. Auf den Straßen zeigte man mit Fingern auf den Offizier, welcher aus Frömmigkeit Ohrfeigen einsteckte; die Kameraden kehrten ihm den Rücken, die Saldaten salutirten ihn nicht mehr. Ich selbst, verletzt und entmuthigt durch das Benehmen Oliviers, vermied ich jedes Zusammentreffen mit ihm und stand schon im Begriffe, mir eine andere Wohnung zu suchen, um nicht länger mit einem „Feigling" zusammen zu wohnen.

Der Kelch war voll — er ging über.

Eines Abends hatten wir uns wieder, wie gewöhnlich, im Cafe Cambronne eingefunden und Lieutenant Trouillefou sonnte sich, aufgeblasen wie ein Pfau, in seinem Triumphe.

„Da hat man sie, diese Calotins," sagte er mit lauter Stimme, indem er ein paar Gläschen Cognac hinabschlürfte, „Insultanten und Poltrone!"

Einige lächeln; die Mehrzahl achtet gar nicht auf seine Auslassungen.

Da öffnete sich die Thüre: Lieutenant Fontaine trat herein, mit bleichem und ruhigem Gesicht, die Augen roth und fieberhaft.

Trouillefou ließ ein gehässiges Kichern vernehmen, dem ein allgemeines Zischeln folgte. Nicht eine Hand streckte sich dem Neuangekommenen entgegen, die Nächststehenden entfernten sich von ihm.

Aufrechtstehend, mit langsamer und schmerzlicher Simme sagte er zu uns:

„Meine Herren, Sie waren Zeugen der brutalen Beleidignng, welche mir zugefügt worden ist; ich wollte sie vergeben, weil meine Religion die Verzeihung lehrt; Sie wollen nicht — ich gehorche Ihnen. Gott, der die Kämpfe meiner Seele gesehen hat, wird die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, — Derjenige, welcher die Ehre hat, Ihre Uniform zu tragen, ist kein Feigling! Sie zwingen ihn, sich zu schlagen und er wird sich schlagen; aber er setzt eine Bedingung auf dieses Duell, und er bittet Sie, dieselbe anzunehmen. Dieselbe besteht darin, daß alle Jene, welche Zeugen der Beleidigung waren, auch Zeuge der Genugthuung seien.

„Es sei," ließen sich mehrere Stimmen vernehmen.

„Besser spät als gar nicht," brummte Trouillefou.

„Das ist noch nicht Alles, meine Herren," fuhr Olivier fort. „Die Beleidigung war eine so große, daß sie auch entsprechend gebüßt werden will. Ich fordere daher auf Leben und Tod, mit Pistolen auf fünf Schritte, nur eine Waffe geladen. Sind Sie einverstanden, Lieutenant Trouillefou?"

Der Barrikadenheld, durch diese Ansprache überrascht, schwankte einen Augenblick. Wir waren Alle athemlos vor Aufregung und ich meinestheils war entzückt von der Haltung und Sprache Olivier's.

„Bravo!" rief ich. „Das heißt gesprochen."

„Er hat Recht," sagten mehrere Offiziere, „es muß ein Duell auf Leben und Tod sein."

„Gut, so mag es denn sein!" knirschte Trouillefou.

„Gut!" sagte Olivier. „Also morgen, meine Herrn, um sechs Uhr früh im Wäldchen

Friede gesicherter erscheine. Die Lösung der Aufgabe sei freilich keine leichte gewesen; man möge nur bedenken, wie schwer es dem Kaiser Alexander gemacht worden sei, diesen neuen Beweis seiner Friedensliebe zu geben. Jetzt scheine aber eine Grundlage für die Politik der großen Mächte gefunden, welche hoffentlich zu einem gedeihlichen Ziele führen werde."

— Bei Gegelegenheit der Erhebungen über die abzuschließenden Handelsverträge hat sich folgendes Faktum ergeben. Die deutschen Spritexporteure klagen darüber, daß seit dem Kriege mit Frankreich unsere Handelsbeziehungen unter Mißstimmung leiden, welche gegen Deutschland in weiteren Kreisen der französischen Bevölkerung herrscht. Die französischen Wein- und Branntweinfabrikation kann zwar unsere feinen Zollvereinssprite nicht ganz entbehren, aber die Fabrikanten beziehen höchst ungern deutsche Waare, weil die Fässer, wenn sie die Grenze passiren, seitens der Steuerbeamten mit einem rothen Zettel beklebt werden, an dem man den ausländischen resp. deutschen Ursprung der Waare erkennt. Ein Fabrikant, vor dessen Geschäftslokalitäten solche bezettelte Fässer abgeladen werden, setzt sich, wie von Sachkennern versichert wird, den Insulten des Pöbels aus. Es müssen besondere Vorkehrungen getroffen werden, um den Spritbezug aus Deutschland sorgfältig zu verheimlichen und diese erschweren das Geschäft. Leider dürfte eine Abhülfe hiegegen schwer zu finden sein.

— Aus dem Preßbureau kommt folgende Nachricht: „In den westfälischen Bisthümern soll ein neuer Feldzugsplan gegen den Staat geplant werden, welcher sich die Volksschule als Operationsbasis ausersehen hat. In hiesigen Kreisen legt man dem Unterfangen mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Dinge keine große Bedeutung bei. Sollte man aber in den bez. Diözesen sich zu einem provokatorischen Vorgehen verleiten lassen, so stehen der Behörde wirksame Mittel zu Gebote, um einem solchen in wirksamer Weise Halt zu gebieten. Man darf aber annehmen, daß die katholische Geistlichkeit selbst sich hüten wird, einen Weg zu beschreiten, welcher nur zur Schädigung der katholischen Interessen selber führen kann."

— Die Wahltermine für das Abgeordnetenhaus sind noch immer nicht genau festgesetzt. Nach amtlicher Meldung sollen die Wahlen der Wahlmänner in den ersten Tagen nach dem 20. die Abgeordnetenwahlen in den letzten Tagen des Monats October stattfinden.

— Der Congreß deutscher Volkswirthe in Bremen hat folgende die Erneuerung der Handelsverträge betreffende Resolution gefaßt: „Bei dem bevorstehenden Ablauf der Handels- und Schiffahrtsverträge mit anderen europäischen Staaten empfiehlt es sich deutscherseits, deren Erneuerung ernstlich zu erstreben. Die Unterhandlungen müssen auf Erleichterung sowohl der Ausfuhr wie der Einfuhr gerichtet sein. Auf Gleichheit der beiderseitigen Zollsätze auszugehen, hat, als allgemeines Verhandlungsprogramm wegen der Vielheit der Verträge keinen Sinn und ist im einzelnen Fall nur zulässig in Richtung auf den niedrigen Satz. Die Regel muß, wie bisher, unsererseits eine Verallgemeinerung aller der Zollermäßigungen sein, welche einem einzelnen fremden Staate bewilligt werden und von der anderen Seite für Deutschland die Erlangung der Rechte der meistbegünstigten Nation. Neue den Verkehr erleichternde Zollverträge erscheinen wünschenswerth, insbesondere mit Rußland und den Vereinigten Staaten."

Ausland

Oesterreich. Wien, 26. September. Nach zuverlässigen Nachrichten ist dem Fürsten Milan diplomatisch gerathen worden, die Annahme der Adressen Betreffs seiner Proklamirung zum Könige der Serben abzulehnen und diesen Schritt damit zu motiviren, daß er damit vermeiden wolle in die schon verwickelten Angelegenheiten noch neue Gefahren zu bringen. Auch der Agent Rußlands soll ein solsches Verlangen gestellt haben.

— 27. September. Folgendes wird von Belgrad heute hergemeldelt: General Tschernajeff weigert sich, die türkischerseits zugestandene Verlängerung der Waffenruhe anzunehmen. Den hiesigen Konsuln ist eine offizielle Erklärung der Regierung darüber zwar zugesagt worden, bis jetzt ist dieselbe aber nicht erfolgt. (Das ist wohl wieder eine Aeußerung der andauernden österreichischen Aengstlichkeit und beruht wohl auf keinem Factum.)

— Der ungarische Reichstag tritt am 28. in Pest zusammen und sind in Betreff der orientalischen Frage 2 Interpellationen bereits angemeldet. Wie es heißt, sei dem Grafen Andrassy gelungen zum Friedensabschlusse die Annahme der administrativen Autonomie in den türkischen Provinzen statt der projectirten politischen zu erreichen. — Ob man sich und namentlich die christlichen Völkerstämme darüber freuen könnten, ist eine andere Frage, da Kreta für derlei Einrichtung der Verwaltung gerade kein nachahmenswerthes Beispiel bietet.

Frankreich. Paris, 26. September. Die Befürchtungen von nahen Unruhen in Algerien will zwar die Regierung in ihren Organen nicht aufkommen lassen, doch sind nach privaten Nachrichten vielerlei Zeichen vorhanden, die erstere als nicht aus der Luft gegriffen erscheinen lassen. Offiziell wird widersprochen, General Chancy habe über die sichern Anzeichen einer bevorstehenden Erhebung bereits der Regierung berichtet. — Der für den 2. October in Paris anberaumte Arbeiterkongreß soll verboten werden. — Don Carlos wird ein Blatt unter dem Titel: „La pensée catholique" hier erscheinen lassen und dessen englische Ausgabe auch in London veranstalten. Was soll er aus Langerweile thun?

— In der Presse macht der Hirtenbrief des Msgr. Guilbert, Bischofs von Gap, Aufsehen. Dieser Hirtenbrief führt den Titel: „Von den Pflichten des Priesters in Bezug auf die Politik" und weicht sowohl in der Form als dem Inhalte nach von dem allgemein jetzt vom Episkopate bei Reden und Schriftstücken angenommenen Ton ab. Herr Guilbert führt die Sprache des Friedens und zeichnet die Rolle der Kirche in der Gesellschaft und die Haltung des Priesters den öffentlichen Augelegenheiten gegenüber vor. Der Bischof von Gap warnt ernstlich davor die Religion mit der Politik zu verquicken.

Großbritannien, London 24. Sept.. Die jüngste Rede des Premierministers wird vom „Spectator" einer ungewöhnlich heftigen Kritik unterzogen. Lord Beaconsfields Rede, sagt das liberale Blatt, ist der ärgste und unerwartetste Schlag, den die Regierung erhalten haben konnte. Niemand, der ihn (Disraeli) beobachtet hatte und der nicht Herz und Seele mit der Türkei ist, war überhaupt vorbereitet seiner auswärtigen Politik Vertrauen zu schenken; aber man erwartete, daß er gewandt, klug, überzeugend sein und den leidenschaftlich ausgedrückten Wünschen des Landes so viel Sympathie entgegentragen würde, als mit einem passiven Verhalten irgendwie vereinbar sein dürfte. Aber er hat dem Lande nicht einmal so viel Huldigung erwiesen, als zu versuchen in Sympathie mit demselben zu erscheinen. Er hat gegen dasselbe eine cynische und fast wunderliche Herausforderung von Stapel gelassen. Er hat Entrüstung gegen Jedermann ausgedrückt, für den die Nation irgend eine herzliche Sympathie empfindet und Zärtlichkeit nur für die hypothetischen Fehler der Türkei geäußert. Was werden seine Kollegen zu dieser politischen Kaprice sagen? . . . Das Land wünscht nicht, daß diese Angelegenheit in eine Parteifrage verwandelt werde. Wenn die Konservativen den Gewissen des Landes vollen Ausdruck verleihen können — und sie können es sicherlich — das ist, was das Land am meisten wünscht. Aber es ist nicht zu ertragen, daß der Premierminister die stärksten und gründlichsten Ueberzeugungen des englischen Volkes einfach zum Gegenstand des Gelächters macht. Und obwohl wir Alle hoffen, diese Angelegenheit von Konservativen behandelt zu sehen, können wir es nicht länger ertragen, sie von einem Premierminister behandelt zu sehen, dessen Leichtfertigkeit so ostentatiös ist und dessen Gleichgültigkeit gegen die nationale Meinung so verächtlich ausgedrückt wird, oder von dem schwachen und halbverzagten Minister, dessen Politik er so schmerzhaft vertheidigt? Während der letzten drei Monate ist jede von Lord Derby oder Herrn Disraeli gehaltene Rede, so weit wir beurtheilen können, fast ängstlich darauf berechnet gewesen, sich das Herz der Nation zu entfremden und die Engländer das Urtheil unseres ersten Ministers und des Sekretärs für auswärtige Angelegenheiten in der niedrigsten Achtung, die möglich ist, halten zu lassen. Eine Klimax wurde indeß am Mittwoch in Aylesbury erreicht, die wohl zu einer heilsamen Krisis führen mag. — Lord Derby wird am nächsten Donnerstag eine aus Mitgliedern der verschiedenen protestantischen Vereine zusammengesetzte Deputation empfangen, die ihm ihre Ansichten und Gesuche bezüglich der Protestantenverfolgungen in Spanien vortragen wird.

Italien. Der Papst soll, — wie aus Rom berichter wird — der türkischen Regierung für die geäußerten guten Gesinnungen zu Gunsten des Msgr. Hassun seinen Dank haben ausdrüken lassen. Man hofft, daß Msgr. Hassun einen Theil der Güter der armenischen Kirche erhalten wird

Türkei. Konstantinopel, 26. September. Nach Belgrader Berichten ist Fürst Milan unbeirrt bei seinem Widerstande die Königswürde anzunehmen, geblieben. Er hat mehrfach geäußert, das Schwert nur gezogen zu haben um die unter türkischem Joch seufzenden Christen zu befreien und daß sei ihm auch heute noch werthvoller als die Königskrone. Leider dauern die Agitationen für die Erhebung des Fürsten im Lande nach fort. Montenegro soll die verlangten Kuhweiden und den ersehnten Hafen von Spizza erhalten.

— In Konstantinopel haben sich am 26. die Botschafter der Großmächte zur Pforte begeben, um die der Pforte von dem englischen Botschafter mitgetheilten persönlichen Vorschläge zu unterstützen. Sodann trat ein außerordentlicher Ministerrath zusammen, um diese Vorschläge zu prüfen. — Eine neue Verletzung der Waffenruhe seitens der Serben wird vom Generalissimus hierher gemeldet: Die Serben griffen gestern Nacht zuerst an der Brücke, dann längst der Morava unsere Armee an. Der Kampf währte eine Stunde. Die Serben hatten ihn begonnen, indem sie versuchten, die von ihrer Seite aus unterminirte Brücke in die Luft zu sprengen, was ihnen nur zum kleinsten Theile gelang. Sie fahren fort, auf unsere Truppen aus mit Kanonen von Zeit zu Zeit zu schießen, ohne daß die kaiserliche Armee ihre Herausforderungen erwidert. (Die Serben behaupten dagegen fortwährend, daß die Türken die Waffenruhe verletzten.

23. Provinziallandtag.

1. Sitzungsbericht den 26. September 1876.

Kurz nach 12 Uhr Mittags erschien der Herr Oberpräsident v. Horn Excellenz im Sitzungssaal und verlas von dem Präsidialsitze aus die Eröffnungsrede. „Die seit dem letzten Provinziallandtage verstrichene Zeit sei von dem Provinzial-Ausschuß und dem Herrn Landesdirektor in überaus angestrengter Thätigkeit benutzt, um diejenigen Arbeiten auszuführen, welche nöthig waren, um die durch Provinz-Ordn. und das Dotationsgesetz angeordnete Verwaltung zu übernehmen. Diese Vorarbeiten seien vom Landtage definitiv zu erledigen, so daß vom 2. Januar a. f. ab die Selbstverwaltung der Provinz in vollem Umfange stattfinden könne. Es seien dem Landtage verschiedene organisatorische Vorlagen zugegangen, über Chausseeverwaltung, den Bau neuer Chausseen und andere Wegebauten, ein Reglement um die Prov. Hilfskasse und den Meliorationsfonds noch nutzbringender zu machen; ferner die Vorlage auf anderweite Organisation des Landarmenwesens, sowie über Anstellung und Pensionirung von Beamten und Feststellung des Haushaltsetats. Seitens der Regierung seien dem Landtage Vorlagen zugegangen, betr. Aufnahme eines Inventariums der preußischen Baudenkmäler; Organisition der Immobiliar-Feuer-Vers. Societät der Reg. Bez. Danzig und Marienwerder; ferner seien Gutachten erfordert über die Aufhebung des Lehnsverbandes in der Prov. Preußen; über das Fischereigesetz; über die Abtrennung eines Theiles des Kreises Schlochau von der Prov. Preußen und Zuziehung zu Pommern. Auf Allerhöchsten Befehl eröffne er hiermit den 23 Prov. Landtag.

Alterspräsident Feierabend bringt sodann ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Nachdem p. Feierabend constatirt' daß die Abgg. Dr. Wehr und v. Teber, die beiden jüngsten Abgeordneten sind, wird, da letzterer nicht anwesend, der Abg. Plehn als nächstjüngster ermittelt und übernehmen demgemäß die Abgg. Dr. Wehr und Plehn die Funktion der Schriftführer.

Nachdem constatirt ist, daß die Versamml. beschlußfähig ist, wird das Wahl-Reglm. durch den Abg. Dr. Wehr verlesen, worauf der Abg. Conrad-Fronza vorschlägt, den Abg. v. Saucken-Tarputschen durch Acclamation zum ersten Vorsitzenden zu wählen. Da kein Widerspruch erfolgt, wird die Wahl für vollzogen erklärt und nimmt der Abg v. Saucken die Wahl an.

Abg. Dr. Bender fragt, ob gleich der Stellvertreter gewählt werden solle. Dr. Wehr meint v. Saucken hätte sofort den Vorsitz zu übernehmen, worauf Abg v. Saucken nachweist, daß der Alterspräsident Feierabend auch die Wahl des Stellvertreters zu leiten habe. Nunmehr schlägt Dr. Bender die Wahl des Grafen Rittberg durch Acclamation vor.

Widerspruch wird nicht erhoben und nimmt Abg. Gr. Rittberg die Wahl dankend an, indem er die Hoffnung ausspricht, daß der 1. Vorsitzende ihm selten Gelegenheit bieten wird in Function zu treten.

v. Saucken übernimmt hierauf das Präsidium und schreitet zur Wahl der Schriftführer. Abg. v. Kratz beantragt Akklam. Wahl, worauf ohne Widerspruch die Abgg. Aschenscheim, Matton, Schulz, Jeglinski, Hoppe und Reichel gewählt werden. Die Abgg. Aschenheim und Matton traten sofort in Funktion in Stelle der abtretenden Abgg. Wehr und Plehn. Der Herr Vorsitzende zeigt dann an, daß er für heute eine dreifache Art der Berichterstattung angeordnet habe, eine stenographische und zwei anderweitige. Der Landtag würde sich morgen für eine derselben zu entscheiden haben. Gegen die vom Herrn Vorsitzenden vorgeschlagene einstweilige Beibehaltung der Geschäftsordnung wird kein Widerspruch erhoben. Das Protokoll über die Schlußsitzung im Januar liege nach § 12 der Geschäftsordnung noch aus.

In dem Personenstande des Hauses seien Veränderungen vorgekommen. Die Abgg. Kessler-Memel, Bolz-Labiau, Guttmann-Insterburg, Rafalski-Thorn hätten ihre Mandate niedergelegt, Günther-Dt.Crone sei gestorben. Die Abgg. seien ersetzt durch die Herren Gramatzki, Dr. Heyer, Korn, v. Kries, v. Katzler und von Ketelhodt. Zum Andenken an den verstorbenen

---

von Chapaudiere, am Kreuzweg von Trois Louvards.

„Ich werde mich einfinden," erwiderte Trouillefou.

„Wir werden kommen," sagten alle Officiere wie mit einer Stimme.

Olivier lüftete seine Mütze und verließ das Café Cambronne. Ich folgte ihm und rief ihm mit ausgestreckten Händen freudig zu:

„Bravo, mein lieber Freund! Bist Du endlich zur Vernunft gekommen! Geh', geh', der Gott der Heere wird Dich beschützen."

„Warte, ehe Du mir Deine Freundschaft wieder schenkst, bis Du mich auf dem Kampfplatz gesehen hast, erwiederte er kalt. — „Auf morgen, lieber Kamerad!"

„Auf morgen," rief ich, meinen Händedruck für mich behaltend.

Und ich ging in's Kaffeehaus zurück, wo es im strengsten Wortsinne zu einer Revolution gekommen war. Alle redeten auf einmal über das Ereigniß des Abends und ich muß es sagen, Alle billigten einstimmig das Benehmen des Lieutenants Fontaine; die Sympathie seiner Kameraden war ihm wiedergegeben. Trotz der traurigen Aussicht auf den morgigen Tag athmete Alles leichter.

„Das wird noch nicht meine letzte Pfeife sein," sagte Lieutenant Trouillefou mit einem gezwungenen Lächeln, indem er eine Rauchwolke nach der anderen von sich blies.

Aber Niemand lächelte mehr über die Einfälle des Barrikadenhelden.

Am nächsten Morgen um halb sechs Uhr waren bereits alle Officiere des 21. Regiments auf dem Kreuzwege von Trois Louvards versammelt. Wenige Minuten vor sechs Uhr erschien auch Trouillefou mit affektirter Nonchalance. Ein Augenblick später kam Olivier mit ernstem Schritt, grüßte, und sagte mit fester Stimme:

„Ich danke Ihnen, meine Herren."

Der Oberst war natürlich auch da. Er hatte die Waffen mit sich gebracht, ein Paar prächtige Pistolen, welche ihm der Herzog von Nemours im Lager von Plenan zum Geschenk gemacht hatte.

Nur eine einzige Pistole wurde durch den Obersten geladen, um den wir schweigend eine lebende Hecke bildeten. Dann öffnete sich der Kreis und der Oberst näherte sich Olivier mit den Worten:

„Lieutenant Fontaine, Sie sind der Beleidigte. Wählen Sie!"

Olivier nahm ohne Zögern, ohne Uebereilung eine der Pistolen und die andere wurde dem Lieutenant Trouillefou übergeben.

Die Gegner wurden einander auf fünf Schritt, welche Kommandant Marbotin abmaß, gegenüber gestellt; dann gruppirten sich die Officiere stumm und beklommen zur Rechten und Linken der Kämpfer und der Oberst rief; das Haupt entblößend:

„Vorwärts, meine Herren!"

Olivier, kalt, ruhig, ernst, machte keine Bewegung, keine Muskel an seinem ganzen Körper zuckte. Lieutenant Trouillefou brachte seine Waffe in Anschlag und wir konnten bemerken, daß sein Arm zitterte. Ein Druck, der Hahn schnappte ab, blos die Kapsel explodirte.

O wer jetzt den Julihelden gesehen hätte, bleich, verstört, schwankend — er hätte Mitleid mit ihm gehabt. Welcher Sieg für Olivier, den christlichen Soldaten, der als Braver die Beleidigung so gern verziehen hätte.

Lieutenant Fontaine, immer ruhig und streng wie ein Richter, hob langsam die Pistole auf die Gesichtshöhe seines Gegners.

Ein Schuß krachte Lieutenant Trouillefou stürzte blutend, mit furchtbar zerschmettertem Schädel zu Boden.

Ein Schreckensruf entrang sich gleichzeitig fünfzig Kehlen: man warf sich auf den unglücklichen Officier, aber noch früher stürzte Olivier auf die Leiche, tauchte die Hand in die furchtbare Wunde und benetzte seine eigene Wange, welche die Beleidigung erlitten hatte, mit dem Blute des Opfers. Und als wir ihn mit einer, mit Entsetzen gemischten Ueberraschung ansahen, sagte er mit männlicher und tief bewegter Stimme:

„Nun, meine Herren, finden Sie daß der Schimpf genügend abgewaschen ist?"

Dann verschwand er im Walde und rannte wie ein Wahnsinniger fort.

Wir bekamen ihn nicht wieder zu Gesicht.

Noch am nämlichen Tage hatte Lieutenant Fontaine Nantes verlassen, nachdem er beim Obersten seine Entlassung eingereicht hatte.

* * *

Zwanzig Jahre später war ich Kommandant der Chasseurs zu Fuß; mein Bataillon wurde nach Italien geschickt, um die Rothhemden Garibaldi's aus dem Kirchenstaate zu delogiren. Als dies geschehen war, wenige Tage nach der Schlacht von Mentana, hatte ich Gelegenheit, in Gesellschaft des liebenswürdigen und geistreichen Herzogs von L . . . . das berühmte Kloster von Monte-Saint-Onofrio zu besuchen.

Der Superior, ein Greis von ehrwürdigem Aussehen und väterlichem Wohlwollen diente uns als Führer durch dasselbe.

Während wir die wunderbaren Skulpturen des alten Klosters besichtigten, ging ein Mönch an uns vorüber. Seine feinen und blassen Züge, in welchen sich zugleich ein tiefer Schmerz und Sanftmuth wiederspiegelten, fielen mir auf indem sie gleichzeitig peinliche Erinnerungen in mir rege machten.

„Olivier!" rief ich, die Arme gegen ihn ausbreitend.

Der Mönch drehte maschiennmäßig den Kopf, warf mir einen blitzschnellen Blick zu und entfernte sich dann eiligen Schrittes, indem er ein dumpfes Stöhnen vernehmen ließ.

„Signor Offiziale," sagte der Superior zu mir, „haben Sie vielleicht vor etwa zwanzig Jahren den Bruder Pancrazio in der Welt gekannt?"

„Das ist nicht der Name, mein Vater," erwiederte ich in unbeschreiblicher Aufregung.

„Es ist sein Name vor Gott! Frankreich ist sein Vaterland und er trat in Folge einer Handlung der Verzweiflung aus den Reihen Ihrer Armee, um seine Jugend und seine Reue in diesem Kloster zu begraben.

„Armer Olivier! Er war ein Heiliger im Regiment, mein Vater."

„Er ist ein Heiliger!" erwiederte mir der ehrwürdige Superior, mit einem Ausdruck tiefer Achtung indem er Bruder Pancrazio sich entfernen sah.

Abg. Günther erhebt sich das Haus. Demnächst werden Urlaubsgesuche erledigt; worauf der Herr Vorsitzende mittheilt, daß der Provinzial-Ausschuß kein andres Sitzungslokal habe auftreiben können, als die deutsche Ressource.

Um eine Vorbereitung der Abgeordneten zu ermöglichen, habe er die eingegangenen Vorlagen schon vor Zusammentritt der Abgeordneten denselben zugestellt.

Um die Arbeiten thunlichst zu fördern, wünscht der Herr Vorsitzende, daß kein Tag verloren werde und schlägt vor schon heute die Wahl von verschiedenen Ausschüssen zu beschließen, um künftig bei nothwendig werdender Ueberweisung an einen Ausschuß nicht mit dessen Wahl Zeit zu verlieren. Er proponirt die Wahl eines Ausschusses I. für Finanzen, II. Landarmenwesen, III. Hilfskasse, IV. für Chaussee- und Wegebauten, V. Rechnungswesen, VI. Landwirthschaft und Meliorationen, VII. Prüfung der Legitimation der neu gewählten Abgeordneten, VIII. Prüfung des von der Provinz zu kaufenden Grundstücks, IX. der Geschäftsordnung, wobei der Herr Vorsitzende mittheilt, daß ein Mitglied sich der dankenswerthen Mühe unterzogen hat, eine anderweite Redaktion der Gesch. Ordn. vorzunehmen. X. zur Prüfung der Fassung der Ausfertigungen, XI. Regulirung der Dienstverhältnisse und Pensionirung der Beamten. Die Wahl fernerer Ausschüsse bleibe vorbehalten, bis jetzt lägen keine Gegenstände vor, welche die Wahl noch eines XII Ausschusses nothwendig machte. — Abg. Dr. Möller bittet die Zahl der Ausschußmitglieder so wenig zahlreich wie möglich festzusetzen und stellt den Antrag, z. B. für den Finanz-Ausschuß 9 Mitglieder zu wählen.

Abg. v. Winter erkennt dankend an, daß die Vorlagen so zeitig in seine Hände gelangt seien. Auch er hege den Wunsch keinen Tag zu verlieren, aber die Wahl der Ausschüsse in solchem Umfange bitte er abzulehnen. Er beantragt schon durch den Prov. Aussch. vorbereitete Vorlagen auf die morgende Tages-Ordn. zu setzen. Vers. v. Saucken widerspricht dem Vorredner. Die Vorlagen für den Aussch. I u. II sind Verwaltungsberichte, die nicht sofort vor das Plenum gebracht werden können.

Landesdirector Rickert schließt sich der Ansicht des Vorsitzenden an. Ein Rechnungs-Aussch. sei absolut nothwendig.

Abg. v. Winter hält das auch für richtig und empfiehlt den Etat pro 1876/77 der Finanz-Commission zu überweisen, aber alle diese 11 Commissionen wolle er nicht auf einmal wählen.

Abg. Donalies constatirt, daß die Wahl von Ausschüssen von allen Seiten für nöthig gehalten werde. Saucken wolle sämmtliche Ausschüsse auf einmal wählen, Winter erst, wenn sich die Nothwendigkeit eines Ausschusses herausstellt. Ihm scheine das Verfahren Sauckens einfacher und kürzer, er empfehle dasselbe und bitte um Abstimmung.

Abg. Wehr erwidert, daß v. Winter aber nicht alle Ausschüsse für nöthig halte und bitte über jeden einzelnen derselben abzustimmen.

Nach längerer Debatte werden die Ausschüsse nach dem Vorschlage des Präsidenten morgen zu bilden beschlossen.

Demnächst werden durch d. Vers. die eingegangenen Vorlagen an die verschiedenen Ausschüsse vertheilt, worauf der Hr. Vors. folgende geschäftliche Mittheilungen macht: Der Vorsitzende des Prov. Aussch Hr. Oberbürgermeister Selke hat diejenigen Mitglieder des Prov. Aussch., welche zur Vertretung desselben designirt sind, namhaft gemacht. Diese müssen nach § 2 der Gesch. Ordn. jederzeit zum Wort verstattet werden. — Die Direction der Börsenhalle ladet die Mitglieder zum Besuch ihres Locales ein. Die naturforschende Gesellschaft in Danzig hat um Unterstützung und der Magistrat Königsberg um anderweite Umlage der Prov. Chausseebeiträge petitionirt. Abgg. Möller und Gen. haben den Antrag eingereicht, der Landtag wolle eine Petition an das Reichskanzler-Amt und den Reichstag richten, und um stricte Ausführung des Gesetzes zur Suspendirung der Eisenzölle von 1. Januar a. f. bitten. Die Petition soll der Commission überwiesen werden. Der Hr. Vorsitzende bittet, bei der morgen vorzunehmenden Wahl der Ausschuß-Mitglieder möglichst darauf zu achten, daß kein Abg. in mehrere Ausschüsse gewählt wird, wodurch gleichzeitiges Tagen der Ausschüsse erschwert werden würde. Der Abg. Kinder stellt den Antrag, daß den Abgg. gestattet würde, den Kommissionssitzungen beizuwohnen, was der Hr. Vorsitzende für selbstverständlich erklärt.

Nächste Sitzung den 27. Sept. morgens 9 Uhr. T. O. Wahl der Ausschuß-Mitglieder und Beschluß über die Art der Berichterstattung.

Provinzielles.

— Dem Provinzialausschuß sind, wie die „Danz. Ztg." berichtet, 122 Petitionen aus Westpreußen für die Theilung der Provinz zugegangen und zwar von Magistraten, landwirthschaftlichen Vereinen und auch 19 von Privatpersonen. Der Ausschuß beschloß dieselben, da sie an den Prov. Landtag gerichtet sind, sie diesem ohne Votum des Ausschusses vorzulegen.

— In Osterode ist für die 2. evangelische Pfarrerstelle der Pfarrer Harnoch aus Pitschen in Schlesien mit Aussicht als Candidat aufgestellt; derselbe fungirte daselbst früher als Oberlehrer. Der hier fungirende Eisenbahn-Maschinenmeister Bellach ist nach Thorn versetzt.

— In Caldowe bei Marienburg ist in der Nacht zum 26. die große Schneidemühle des Fabrikbesitzers Pankein bis auf den Grund abgebrannt und wird hierbei wiederum böswillige Brandstiftung vermuthet.

Schlochau, 24. September. Heute machte der Herr Regierungs-Präsident v. Flottwell unserer Stadt einen kurzen Besuch. In Begleitung des Herrn Landrath v. Tepper-Laski, des Bürgermeisters Demuth und des Rektors Wenger besichtigtigte er einige Anstalten unseres Städtchens. In der Taubstummenschule ließ er sich durch den Taubstummenlehrer Eimert die Zöglinge dieser Anstalt, namentlich die aus den Kreisen Flatow, Tuchel und Konitz hinzugekommenen, vorstellen. Ueber die Bauanlage und die Einrichtung unserer Stadtschule soll sich der Herr Präsident befriedigend ausgesprochen haben. — Manche Lehrer wird es interessiren, wie Herr v. F. zu der Volksschule und ihren Lehrern steht. Es wird erzählt, der hiesige Kreiskassen-Rendant habe berichtet, daß bereits 45,000 ℳ an Lehrergehalts-Zuschüssen für den Kreis Schlochau aus der Staatskasse flössen und dazu mit ironischem Lächeln geäußert, „es sei jetzt ein wahres Glück, Lehrer zu sein"; doch sei er vom Herrn Präsidenten mit der Antwort abgefertigt worden: „Nun, nun, so sehr himmlisch ist diese Stellung noch lange nicht, wir aber thun unsere Schuldigkeit, die Stellung der Lehrer immer besser zu gestalten." (Ges.)

Memel, 27. September. Wenn der sich um die Mitte des Sommers bemerkbar machende Mangel an Regen und die dadurch eingetretene Dürre nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Ausfall der Ernte blieb, so ist das uns jetzt von Jupiter Pluvius in zu reichem Maße gespendete Naß gerade nicht vortheilhaft für die Saat, um nicht zu weit in die Zukunft blickend, von dem jetzigen Wasserüberfluß schon auf die nächste Ernte schließen zu wollen. Verschiedene uns aus der Umgegend zugekommene Mittheilungen lauten einstimmig dahin, daß es bei dem jetzt aufgeweichten Boden vorerst unmöglich ist, denselben zu beackern.

Die wilden Gänse ziehen bereits in großen Schwärmen nach dem Süden. Es gilt dies als eine Ankündigung zeitigen Winters.

(Meml. Ztg.)

Krotoschin, 24. Sept. Verbrannt durch Petroleum. Gestern wurde hierselbst die neunjährige Tochter eines hiesigen Eisenbahnbeamten zur letzten Ruhestätte gebracht, welche unter eigenthümlichen Umständen ihr junges Leben verlor. Die Mutter, welche krank im Bette lag, forderte die Tochter auf, in der Küche auf dem Heerde Feuer zu machen. Das that dieselbe auch, da aber das Holz, welches naß war, nicht brennen wollte, nahm das Mädchen eine mit Petroleum gefüllte Flasche und goß den Inhalt auf das nur spärlich brennende Holz. Das Petroleum fing Feuer, die Flasche explodirte und im Augenblick stand das Mädchen, ebenfalls vom Petroleum übergossen in Flammen. Die Brandwunden waren der Art, daß dasselbe nach kurzer Zeit unter furchtbaren Schmerzen den Geist aufgab.

(P. O. Ztg.)

Locales.

— ** **Zur Wählerversammlung, Gegenbemerkung.** Die in den letzten Nummern der „Thorner Zeitung" enthaltenen Rügen gegen den Verlauf der Versammlung vom 22. sind, wie sich nicht läugnen läßt, auf wahre Thatsachen gegründet, aber es ist in denselben der Fehler nicht gedacht, welche das Wahlcomité von 1873 in der diesmaligen Wahlangelegenheit gemacht hat und die sehr viel zu den unangenehmen Vorgängen vom 22. beigetragen haben. Wenn das alte Wahlcomité sich der Pflicht bewußt war, für die Neuwahlen die Vorbereitungen zu treffen, so hat es mit der Erfüllung dieser Pflicht viel zu lange gezögert. Es wäre allerdings zu früh gewesen, wenn das Wahlcomité von 1873 schon im Juli d. J., wie die Landherren es gethan, hätte vortreten und öffentlich agitiren wollen; aber das Erscheinen der Landherren auf dem Wahlkampfplatz hätte die Mitglieder des Wahlcomité's doch aufmerksam machen und sie antreiben sollen, den Rivalen, die schon mit der Ankündigung ihrer Pläne den Städtern den Vorrang abgelaufen hatten, durch Thaten den errungenen Vortheil wieder abzunehmen. Waren im August aus verschiedenen Gründen Berathungen des Wahlcomité's und Wählerversammlungen unthunlich, so hätte damit gleich im Anfang des September vorgegangen werden müssen. Hätte in den Tagen des 5.—9. das alte Wahlcomité sich versammelt und seinen Zusammentritt öffentlich bekannt gegeben, so wäre die Besprechung vom 13. wahrscheinlich unterblieben, oder hätte doch, wenn sie stattfand, andere Wirkungen gezeigt. Nach dem Eintritt in seine pflichtmäßige Thätigkeit erst am 14. hat das alte Wahlcomité wieder einen Fehler begangen. Dieser lag nicht darin, daß zu der Berathung vom 16. auch die Herren vom 13. September und der Mandatar vom 27. Juli eingeladen wurden. Das dürfte im Gegentheil wohl unter den vorliegenden Umständen und nach dem ersten Fehler nothwendig, also richtig, gewesen sei, sondern der Fehler, der zweite Fehler, lag darin, daß nicht, wie dem Vernehmen nach, von einigen Theilnehmern des Wahlcomité's gerathen ist, eine Versammlung der städtischen Urwähler auf den 20. oder 21. angesetzt und in dieser Versammlung beantragt wurde, die von der Stadt in das neue Wahlcomité zu berufenden Männer zu bestimmen. Wäre dies geschehen und am 20. oder 21. der städtische Theil des Wahlcomité's fest und fertig gestellt, so wäre am 22. der geschlossenen aggressiven Colonne der Landherren ein wenigstens eben so kräftiges Defensivcorps der Stadt gegenüber getreten und Verlauf wie Erfolg der Versammlung vom 22. anders gewesen, als es jetzt der Fall ist. Diese beiden strategischen Fehler oder Versäumnisse des alten Wahlcomité's haben die factische Niederlage desselben und leider auch die der Stadt Thorn herbeigeführt. Der Gerechtigkeit wegen muß auch dies gesagt werden, sowie, daß die Vertreter des alten Wahlcomité's von den anwesenden alten Parteigenossen nur wenig unterstützt wurden.

** Vorstehendem Artikel hätten wir, auch wenn er wirklich und nicht blos scheinbar gegen uns gerichtet wäre, doch „der Gerechtigkeit wegen" die verlangte Aufnahme nicht versagt.

Die Red. der „Th. Ztg."

— **Wahlmännerzahl.** Nach dem ersten im Bureau des Königl. LdR. ausgearbeiteten Entwurf für die Eintheilung des Kreises in Wahlbezirke, war für die Stadt Thorn nur die Zahl der am 1. Dezbr. 1875 festgestellten Civilbevölkerung als maßgebend für die der Stadt zustehende Zahl der Wahlmänner und daher diese auf 66 angenommen. Nach der im Kreisblatte Nro. 78 vom 27. September veröffentlichten vom 20. September datirten Bekanntmachung des Königl. LdR. hat aber die Stadt Thorn 74 Wahlmänner zu wählen, also 8 mehr als die Magistratsangabe uns zuweist, es ist nämlich in der landräth. Vertheilung das Militär, wenngleich es an der Wahl nicht aktiv Theil nimmt, mit zu der Bevölkerung der Stadt gerechnet. Es wird eine wesentliche Aufgabe des Waslkomitees, wenigstens des städtischen Theiles derselben, sein, in Hinsicht der Wahlmännerzahl die Gerechtsame der Thorner Bürgerschaft wahrzunehmen und eine günstige Entscheiduug der strittigen Frage herbeizuführen.

— **Kranke Pferde.** Nach der in Nro. 78 des Th. Kreisblatts enthaltenen Anzeige des Amtsvorstehers Herrn Holtz ist in Weißhof unter den Pferden des Gutsbesitzers Franz die Rotzkrankheit ausgebrochen.

— **Bahnbrücke.** Donnerstag, den 28. September fand in der Mittagsstunde 1—2 die technische Uebernahme der Bauten an den diesseitigen Thürmen der Bahnbrücke durch die neue Eisenbahn-Commission statt.

— **Ablehnung.** Wie die „Gaz. tor." meldet, habe sich der Propst Kolany in Murzyno an den Grafen, Cardinal Ledochowski um seine päpstliche Kanonisirung in dem jetzigen Pfarramte gewandt, sei aber abschläglich beschieden worden.

— **Münzzeichen.** Das auf den neuen Reichsmünzen auf der Reversseite unter dem Wappen ausgeprägte Zeichen, in einem oder zwei lateinischen Buchstaben bestehend, ist der Nachweis der Münzstätte, aus welcher sie hervorgegangen sind, u. bezeichnet A. Berlin, B. Hannover, C. Frankfurt a. M., D. München, E. Dresden, F. Stuttgart, G. Karlsruhe, H. Darmstadt, I. Hamburg und K. Straßburg.

— **Feuer.** Am 25. d. Mts. Abends 7 Uhr brannte das Dach eines dem Einsassen Wronski zu Abbau Bielsk gehörigen Einwohnerhauses ab. Verbrannt sind einige Möbel und eine Ziege. Muthmaßlich ist das Feuer durch die schlechte Beschaffenheit des Schornsteins entstanden. Das Gebäude war in der Westpreußischen Feuer-Societät versichert.

— **Diebstähle.** Am 6. d. M. wurde dem Gutsbesitzer Müller zu Katharinenflur ½ Scheffel Roggen von der unverschlossenen Dreschtenne gestohlen. Bei einer vorgenommenen Haussuchung gab der Gespannknecht Michael Wisniewski dortselbst zu, den Roggen mit seiner Tochter Marianna gestohlen zu haben. Die Frau des p. Wisniewski, welche von der Haussuchung gehört hatte, ging in's Haus des Herrn Müller, schlug mit den Fäusten gegen die Thür und stieß allerlei Beleidigungen aus. Beide Sachen sind der königl. Staats-Anwaltschaft zur Bestrafung der Schuldigen übergeben.

— Der wegen Hehlerei schon mehrfach bestraften Auguste Lehmann zu Mocker nahm der Gensdarm Sechting eine gestohlene Holzaxt im Werthe von 4 ℳ ab. Dieselbe wurde dem von außerhalb heimkehrenden Brettschneider Koehler aus Thorn, welcher sich ermüdet an einem Wege niedergelassen und eingeschlafen, gestohlen. Die p. Lehmann sieht ihrer abermaligen Bestrafung entgegen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Aus der letzten Wählerversammlung ist es als eine bemerkenswerthe Thatsache hervorzuheben, daß die 12 ländlichen Mitglieder des Wahlcomité's nicht, wie die Herren A. Jacobi und Feyerabendt es für die Städter verlangten, „von dem Volk" vorgeschlagen, sondern von den leitenden kleinen Landherren präsentirt, also octroyirt wurden und deren Wahl also nach jener Ansicht eine „Komödie" war.

Bilden nun die 24 Herren, wie am 22. beschlossen wurde, ein einziges, gemeinsames Wahlcomité? oder bestehen 2 Comité's mit 2 Vorsitzenden, den einen für die 12 ländlichen, den anderen für die 12 städtischen Wähler? oder octroyiren die städtischen Wähler das ganze Wahlcomité, den Vorsitzenden und das Wahlbureau?

Der städtische Vorsitzende hat die Comité-Mitglieder vom Lande zu einer Berathung auf Dienstag, den 2. October, eingeladen, der Kalender nennt aber den nächsten Dienstag als den 3. October, und legt auf den 2. den Montag; an welchem Tage soll nun die Berathung gehalten werden, am Montage oder am 3. October? Eine schleunige Berichtigung scheint nothwendig.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. September.

Gold 2c. 2c. Imperials 1395,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 171,50 Br.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 269,10 bz.

Bei vorwiegender Kauflust, die zumeist aus Deckungen resultirte, machte sich heute im Terminverkehr mit Getreide wieder eine recht feste Stimmung geltend, die auch in dem Gang der Preise mäßigen Ausdruck fand. Im Effektivhandel sind bessere Preise nicht erzielt worden. Weizen und Roggen erhielten sich zwar in mäßig guter Frage aber höhere Gebote standen ihr nicht zur Seite und für Hafer gab es nur Käufer zu etwas ermäßigten Preisen. Gek. Weizen 3000 Ctr., Roggen 10000 Ctr.

Rüböl fand wieder größere Beachtung, wobei die Preise sich nicht unmerklich besser stellten. Gek. 1000 Ctr.

Spiritus hat ein Geringes im Werthe gewonnen, indeß war die Haltung schließlich schwach. Gek. 20000 Liter.

Weizen loco 180—220 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 146—185 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 128—168 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 168—200 ℳ, Futterwaare 158—167 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,0 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 ℳ bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 ℳ bezahlt. — — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 45 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,4 ℳ bez.

Danzig, den 27. September.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte, entgegengesetzt zu gestern, in flauer Stimmung und schwacher Kauflust; man suchte die Preise zu drücken und theilweise ist auch 1—2 ℳ billiger als gestern gekauft worden, besonders waren die besseren Gattungen gedrückt. 410 Tonnen, darunter 50 Tonnen alt, sind heute verkauft und ist bezahlt für Sommer- aber blauspitzig 130 pfd. 163 ℳ, Sommer- 128/9 pfd. 197 ℳ, bunt blauspitzig 123 pfd. 175 ℳ, 127/8 pfd. 190 ℳ, abfallend 118/9 pfd. 196 ℳ, hellfarbig 131 pfd. 202 ℳ, hellbunt 128, 130 pfd. 204 ℳ, hochbunt glasig 130, 131, 133 pfd. 205, 206, 208, 210 ℳ pro Tonne nach Qualität, alt hellbunt 127/8 pfd. 204 ℳ pro Tonne. Termine unverändert. Regulirungspreis 202.

Roggen loco sehr flau und billiger. Schweres Gewicht muß niedriger im Verhältniß erlassen werden; 50 Tonnen wurden mühsam verkauft, weil Consumenten als alleinige Käufer die Preise ferner drücken wollen. Bezahlt ist 123 pfd. mit 161 ℳ, 125 pfd. 164 ℳ, 126 pfd. 165 ℳ für 127/8 pfd. blieb der Preis unbekannt. Termine matt. Regulirungspreis 158 ℳ. — Gerste loco große 111 pfd. 151 ℳ, bessere 115, 116 pfd. 160, 163 ℳ pro Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten 170 ℳ pro Tonne. — Erbsen loco Mittel- 150 ℳ pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco mit 310 ℳ, Raps 315 ℳ pro Tonne bezahlt.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 28. September 1876.

Fonds.	schwach.	27./9.76.
Russ. Banknoten	268—85	269—10
Warschau 8 Tage	267—40	267—65
Poln. Pfandbr. 5%	76—20	76—30
Poln. Liquidationsbriefe	68—20	68—20
Westpreuss. do 4%	94—20	94—20
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—60
Posener do. neue 4%	94—50	94—50
Oestr. Banknoten	168	168—40
Disconto Command. Anth.	120—25	119—60
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	200—50	200
April-Mai.	209—50	209—50
Roggen:		
loco	152	152
Sept.-Octbr.	152	152—50
Okt.-Novbr.	152	152—50
April-Mai	158	158
Rüböl.		
Septr-Oktb.	70—50	170—60
April-Mai	72—30	172—50
Spirtus:		
loco	51—30	51—40
September.	51—30	51—60
April-Mai	52—10	52—20
Reichs-Bank-Diskont	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

27. Sept.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,54	12,8	W1	tr.	
10 Uhr A.	332,13	10,5	W1	tr.	
28. Sept.					
6 Uhr M.	331,59	9,2	—0	bd.	Nbl.

Wasserstand den 28. Septbr. 4 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Durch Zunahme des Druckes auf der Nordsee und Abnahme im ganzen übrigen Europa hat sich das gestrige Minimum fast ganz ausgeglichen. Die Unterschiede im Luftdruck sind gering und die Winde größtentheils schwach, nur im Canal weht frischer SW. Ruhiges, mildes Wetter herrscht fast überall, jedoch fällt das Barometer stark vor dem Canal und ist die Druckvertheilung sehr unregelmäßig.

Hamburg, 26. September 1876.
Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, den 28. September. Wasserstand 6 Fuß 2 Zoll, gestern 4 Fuß 9 Zoll, nimmt noch zu.

Inserate.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein gut assortirtes Tuch- und Buckskin Lager, sowie fertige Herrengarderoben zu Fabrikpreisen aus.

Siegfried Danziger.
Brückenstr. 11.

Möbel

umzugshalber billig zu verkaufen Breitestraße bei **H. Seelig**, 2 Tr.

Mein

Möbel-Magazin

ist durch den Empfang einer neuen Sendung auf das reichhaltigste assortirt, und empfehle ich die elegantesten wie einfachsten Möbel. Durch vortheilhaften Einkauf bin ich im Stande, die Preise auffallend billig zu stellen.

W. Berg.
Brückenstraße Nr. 12.

Contra Kolkmann

zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**

Blicke

in's

talmudische Judenthum.

Nach den Forschungen
von
Dr. Konrad Martin.
Bischof von Paderborn.
Dem christlichen Volke enthüllt
von
Prof. **Dr. Joseph Rebbert.**
Preis 60 Pf.

2—3 Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei
J. Scherka, Seglerstr. 107, 1 Tr. h.

Walter Lambeck
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.
Musikalien-Leihanstalt:
vortheilhafte
Bedingungen
und
größte Auswahl.

Meine drei Mostrich-Maschinen, noch aufgestellt, sollen spätestens binnen vier Wochen abgenommen werden. Einem vorherigen Verkaufe derselben trete ich durch **sehr herabgesetzten** Preis näher, worüber die Herren L. Borchardt, F. Gerbis, Marc. Henius und Max Kipf nähere Auskunft ertheilen.

Louis Horstig.

Die Droschke 24

ganz neu, mit sämmlichem Zubehör verkauft **Eduard May.**

Ein fast neuer viertheiliger Bettschirm steht billig zum Verkauf Gerechtestraße Nr. 118 von 10 Uhr Morgens ab.

Junge Damen,

die das

Putzfach

erlernen wollen, können sich melden bei
Geschwister Bayer.

Neuester patentirter

Bierzapfapparat

(ohne Rohre und ohne Gummischläuche)

mittelst gereinigter comprimirter Luft, wodurch es ermöglicht wird, jedes Bier während der ganzen Dauer des Abzapfens eines Fasses von jeder beliebigen Größe, frisch (moussirend) zu erhalten, selbst wenn die Zeit des Abzapfens über eine Woche hinaus dauern würde.

Wiederverkäufern Rabatt.
Preis pro Stück 50 Mark.

Stettin, Wilhelmsstraße 18.

M. Loewel,

Fabrik für pneumatische Apparate.

Für Engbrüstige!

Es existirt **nur ein** Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée in Ferté-Vidame** (Eure et Loire) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder Konkurrenz spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco.

Zu haben bei Herrn Thomas, Tuetersche Apotheke in Bern (Schweiz).

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volkszeitung erscheint sechs mal wöchentlich **in der Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Der **Handelstheil** wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen **Wochenberichten** bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide- Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen, sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verkehrs.

Im **Feuilleton** werden im kommenden Quartal u. A. eine größere Erzählung aus der Feder **Temme's**, weiter ein Cyclus naturwissenschaftlicher Aufsätze von unserm **Bernstein**, sowie regelmäßige Beiträge **Rudolf Elcho's**, zur Veröffentlichung gelangen.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. October 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland u. Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 4 Mark 50 Pf.

!!! Vorläufige Anzeige !!!

Am 1. October a. cr. eröffne ich am hiesigen Platze

Breite Straße

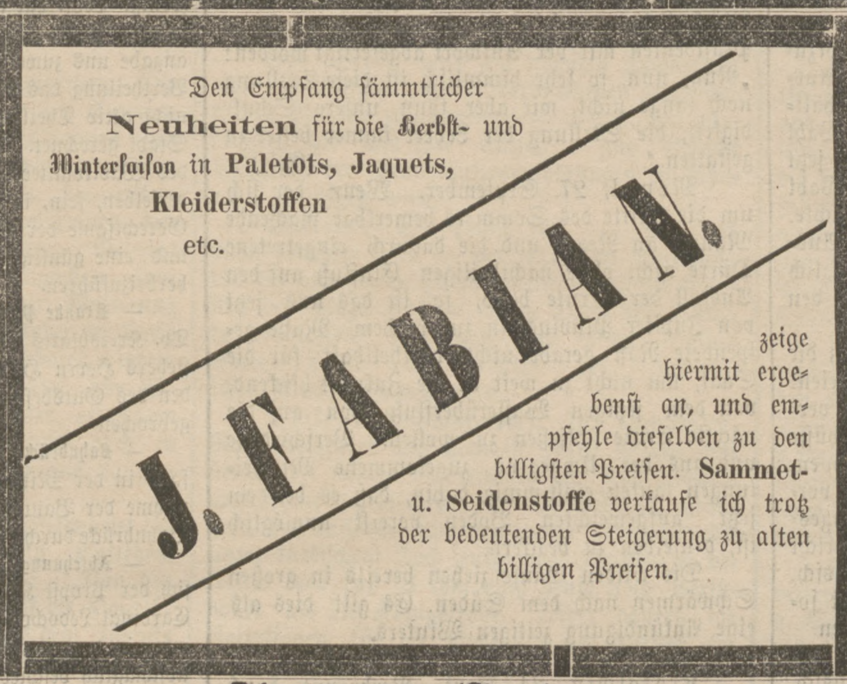
im Hause des Herrn **Simon Leiser** ein
feines

Putz- u. Weisswaaren-Geschäft.

Meine persönlichen Einkäufe, sowie die mir während meiner langjährigen Thätigkeit in diesem Fache erworbenen Erfahrungen ermöglichen es mir, den hochgeehrten Damen für die kommende Saison das Neueste und Geschmackvollste zu bieten.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums empfehle, sichere ich im Voraus reellste Bedienung zu und zeichne

Hochachtungsvoll
Gustav Gabali
Breite-Straße 448.



Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October eröffnen wir das IV. Quartal auf die

Memeler Zeitung

mit

Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt

als Gratisbeilage.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal für die 3 Mal wöchentlich (Sonntag, Mittwoch, Freitag) erscheinende Zeitung **2 Mark.** Bestellungen werden von allen Kais. Postanstalten und von der unterzeichneten Expedition, Thomasstraße Nro. 15/16, angenommen.

Die **„Memeler Zeitung"** wird freisinnig geschriebene Leitartikel, das Wissenwertheste aus der Tagesgeschichte in übersichtlicher Kürze, Referate über communale Angelegenheiten, Gerichtshalle, Provinzielles bringen und dem Leser in gedrängter Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten, dabei aber die Ziele des Fortschritts stets im Auge behalten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl spannender Novellen und eines mannigfachen Feuilleton gesorgt werden.

Das 8 Seiten umfassende

Illustrirte Unterhaltungs-Blatt,

welches der „Memeler Zeitung" jeden Sonntag beiliegt, wird wie bisher den Zwecken der Belehrung und Unterhaltung dienen und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Es wird Romane, Novellen, Erzählungen, naturwissenschaftliche Bilder, Portraits berühmter Persönlichkeiten, Humoristisches, Bilderräthsel etc. in bunter Reihenfolge bringen.

Inserate, welche mit 10 Pfg. pro Corpusspaltzeile berechnet werden, finden den wirksamsten Erfolg und werden erbeten.

Memel, 1876. Expedition der „Memeler Zeitung".
H. Holz.

Fleisch-Extrakt-Präparate.

Ehren-Diplom: Internationale See-Ausstellung Paris 1875.

Neu

Silberne Medaille: Geographische Ausstellung Paris 1875.

Wichtige Erfindung.

Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld.
Bouillon in Tafeln und Körnern

und andere **fertige** Suppen, in **trockenem** Zustande **haltbar, bequem, wohlschmeckend und billig**, Reis, Sago, Tapioca, Nudeln, Gries und Graupen, sind mit frisch bereiteter, konzentrirter, aus Ochsenfleisch und Gemüsen dargestellter **Bouillon, „wirklich eingedickter Fleischbrühe", durchtränkt.**

Auskünfte über Agenturen und Bezug dieser Suppen werden im **General-Depot Hamburg,** Deichstraße 20, 1. Etage, für **Norddeutschland** (Preußen), **Dänemark, Schweden** und **Norwegen** ertheilt.

---

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen Brückenstraße 19, 1 Tr.

Zwei oder drei Schüler können als Pensionaire von jetzt ab in eine gebildete Familie eintreten und erfahren das Nähere Gerechtestr. Nr. 95 part.

Zu miethen wird von sof. gesucht: eine kleinere Familienwohn. mit Zubeh. für die Wintermon. auf der Bromb. Vorst., Stall. u. Hofr. besond. erwünscht. Off. mit Preisang. erb. man bei Hrn. Kaufmann **E. Szyminski** abgeben zu wollen.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Küche u. Zubeh. ist vom 1. Oct. cr. zu vermiethen Culmerstraße 310.

Gewandte Hausdiener und Kutscher mit vorzüglichen Zeugnissen, weist nach das Vermittelungs-Bureau Windstraße 164. **T. Schröter.**

---

1 möbl. Zimmer und Kab. mit auch ohne Burschengelaß ist vom 1. Oktober zu verm. Tuchmacherstr. 170.

Ein gr. möbl. Zimmer ist von sogl. an 1—2 einzelne Herren zu verm. Bromberger Vorst. 128e.

Gerstenstr. 78, 2 Tr., 1 mbl. Zimmer nebst Kab. für 1 auch 2 Herren mit auch ohne Beköst. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Oktober Elisabethstr. zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 118, 1 Tr. hoch.

Neue große Spieldosen

unter dem halben Preis wie solche Herr **Heller** in Bern (Schweiz) verkauft stehen zur gefälligen Ansicht bei

Max Lange Uhrmacher
Neustadt.

Kartoffel-Aushebe-Maschinen

liefere ich in bekannter Solidität für 210 Mk franco Bahnhof Meissen und bitte nur um baldige Bestellung, um rechtzeitig sie absenden zu können.

C. Mittag,
Löthain bei Meissen (Sachsen).

Diese **Mittag'schen Maschinen** sind dauerhaft gebaut, gehen sofort zuverlässig auf leichten wie schweren Boden und kann man mit 2 Pferden und 20 bis 24 **Frauen** und **Kindern** bei guter Aufsicht 3 bis 4 Acker sächsisch = 6 bis 8 Morgen preußisch täglich erndten. 30 bis 40% Arbeits- und damit Geldkosten werden entschieden erspart. Ich kann sie im Interesse der Landwirthe mit Ueberzeugung empfehlen.

Adolph Steiger in Leutewitz.

Trunksucht.

heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so dass demselben das Trinken total zum Eckel wird.

Ueber 1000 geheilt.

F. Grone in Ahaus Westf. Preussen. Aufträge nimmt die Expedition des Bl. an.

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37,
1 Treppe.

Rudolf Mosse

offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendste

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,"** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Breitestr. 441, 1 mbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm.

Eine anst. Mitbewohnerin wird ges. v. 1. Okt. Gerechtestr 117, 2 Tr. v.

---

1 mbl. Stube mit Beköst. verm. bill. Gr. Gerberstr. 287. **Bader.**

Ein zweif. möbl. Zimmer, schön gelegen, verm. **Carl Spiller.**

Der heutigen Nummer der Thorner Zeitung liegt ein Prospekt bei, welcher von ganz besonderem Werth für den Handels-, Gewerbe- und Fabrikstand ist. Bestellungen nimmt entgegen **Walter Lambeck.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.